

# FILME GEGEN DAS VERGESSEN

JÜDISCHE FILMWOCHEN  
9.-13. NOVEMBER 2022  
KINO TONI



[ Mi | **09. November** |  
**18:00** ]

## Eröffnung der Jüdischen Filmtage

### Sterne

(DEFA 1959, s/w, 92 min)

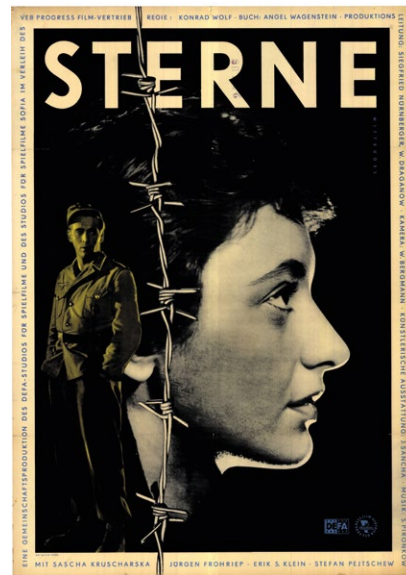
Regie: Konrad Wolf; Drehbuch: Angel Wagenstein; Kamera: Werner Bergmann; Musik: Simeon Pironkow; Darsteller: Jürgen Frohriep, Erik S. Klein, Sascha Kruscharska, Hanjo Hasse, Stefan Peitschew, Georgi Naumow



←  
© DEFA-Stiftung/Lotte Michailowa

*Herbst 1943: Der deutsche Unteroffizier Walter, ein Künstler und nun in einer bulgarischen Stadt stationiert, trifft auf die griechische Jüdin Ruth. Zusammen mit anderen Juden soll sie vom bulgarischen Zwischenlager aus nach Auschwitz deportiert werden. Zunächst begegnet Walter den Deportierten desinteressiert, doch Ruth packt Walter bei seiner Moral. Er beginnt zu ahnen, an welchen Verbrechen er teilhat. Die beiden entwickeln Zuneigung zueinander. Walter versucht den Deportierten zu helfen, zumindest Ruth zu retten. Alle seine Versuche scheitern. Am Ende rollen die Züge nach Auschwitz.*

Konrad Wolfs Film wurde auf den Filmfestivals in Edinburgh, Wien und Cannes ausgezeichnet. Das in Co-Produktion mit Bulgarien entstandene Werk, eine aufrüttelnde Darstellung individueller Verantwortung in einem menschenverachtenden Krieg, konnte in



←  
© DEFA-Stiftung/Klaus Wittkugel

Cannes aufgrund bundesdeutscher Proteste nur als bulgarischer Beitrag gezeigt werden. Ironischerweise wurde in Bulgarien der Film zunächst nicht freigegeben, weil man ein zu positiv gezeichnetes Bild der Deutschen monierte. In der BRD hingegen glaubte man, durch Kürzung der Schlusssequenzen die Geschichte besser in Szene zu setzen.

Die Filmhandlung geht auf ein persönliches Erlebnis von Wagenstein zurück. Hitler hatte dem zwangsverbündeten Bulgarien ein Stück von Griechenland „geschenkt“, das Bulgarien nach dem ersten Weltkrieg verloren hatte. Um solche griechischen Juden handelt es sich bei dem Transport, der im Film in einer kleinen bulgarischen Stadt Station macht. Wagenstein war interniert im Judenlager und musste Zwangsarbeit leisten als Bautechniker im Eisenbahnbau. *Sterne* ist aus seinen Erlebnissen und Erinnerungen geschrieben. Der Junge mit dem Ranzen, der Arznei aus dem deutschen Militärlager besorgt hat, war er. Nur, dass er nicht verhaftet wurde wie der Junge im Film.

Gesprächspartner:  
**Hans-Eckardt Wenzel**  
Einführung und Moderation:  
Paul Werner Wagner

[ Do | **10. November** |  
Schülerveranstaltung  
**11:00** ]

## **Lauf Junge, lauf**

(D 2013, fa, 107 min)

Regie: Pepe Danquart; Drehbuch: Heinrich Hadding; Kamera: Daniel Gottschalk; Musik: Stephane Moucha; Darsteller: Andrzej Tkacz, Kamil Tkacz, Elisabeth Duda, Itay Tiran, Jeanette Hain, Lukasz Gaidzis

*Polen, 1942: Der neunjährige Sruлик kann aus dem Warschauer Ghetto flüchten und sich in den umliegenden Wäldern verstecken. Fast völlig auf sich allein gestellt, muss er lernen, in der Wildnis zu überleben. Doch mit Einbruch des Winters ist er angesichts der klirrenden Kälte gezwungen, den Wald zu verlassen. Eine Bäuerin gewährt dem jüdischen Jungen Unterschlupf und bringt ihm bei, sich als katholischer Waisenjunge auszugeben. Aber auch diese Tarnung hilft ihm nicht immer. Bis zum erlösenden Kriegsende trifft er neben hilfsbereiten Menschen auch solche, die ihn für ein Kopfgeld an die Deutschen verraten.*

*Dennoch gelingt es Sruлик, sich drei Jahre lang in einer feindlich gesinnten Umgebung durchzuschlagen. Mit dem Ende des Krieges ist seine Odyssee aber noch nicht vorbei.*

Der Film basiert auf dem Roman von Uri Orlev, der darin die authentische Geschichte des Holocaust-Überlebenden Yoram Fridman verarbeitete. Beim Filmfestival Cottbus 2013 wurde der Film mit dem Publikumspreis ausgezeichnet.

„Ohne Pessimismus und Schönfärberei, aber mit großer erzählerischer Kraft und tiefer emotionaler Grundierung zeichnet dieses erschütternde wie lebensbejahende Drama ein Kinderschicksal in einer unmenschlichen Zeit, weckt Gefühle, ohne in Gefühligkeit abzudriften.“ (Kino.de)

Gesprächspartner:

**Dr. Jürgen Bretschneider**

Einführung und Moderation:

Paul Werner Wagner



© Hagen Keller / NFP

[ Do | **10. November** |  
**18:00** ]

## **Ehe im Schatten**

(DEFA 1947, s/w, 104 min)

Regie: Kurt Maetzig; Drehbuch: Kurt Maetzig nach der Novelle *Es wird schon nicht so schlimm* von Hans Schweikart; Kamera: Friedl Behn-Grund, Eugen Klagemann; Musik: Wolfgang Zeller; Darsteller: Ilse Steppat, Paul Klinger, Alfred Balhoff, Claus Holm, Hans Leibelt, Karl Hellmer, Willy Prager, Hilde von Stolz



*Hans Wieland, ein junger Schauspieler, lehnt es im Dritten Reich ab, sich von seiner jüdischen Frau Elisabeth scheiden zu lassen. Hans steht Abend für Abend auf der Bühne, während seine Frau Berufsverbot hat. Eines Tages, bereits im Krieg, nimmt er sie mit zu einer Premiere, wo sie auffällt. Vor die Alternative gestellt, sich scheiden zu lassen oder an die Front geschickt zu werden, was die Verschleppung seiner Frau in ein KZ zur Folge hätte, sieht er nur einen Ausweg: den gemeinsamen Tod. Er kocht Kaffee für die beiden und mischt Gift hinein. Elisabeth sieht dies, aber sagt nichts, sondern erkennt und begrüßt diesen einzigen Ausweg, der ihnen noch bleibt, um zusammenzubleiben.*

3. Oktober 1947, im zerstörten Berlin. Der DEFA-Spielfilm *Ehe im Schatten*, gedreht von Kurt Maetzig, wird erstmals in den Kinos gezeigt. *Ehe im Schatten* – und dies ist die Ausnahme im deutschen Nachkriegsfilm – startet in allen vier Berliner Sektoren gleichzeitig. Mehr als zwölf Millionen Menschen sehen das bewegende Filmdrama über das Schicksal des Ehepaars Wieland, das von den Nationalsozialisten in den Freitod getrieben wird. Die Geschichte war angelehnt an das Schicksal des Schauspielerehepaars Joachim und Meta Gottschalk. *Ehe im Schatten* wird zu einem der erfolgreichsten deutschen Filme der Nachkriegszeit. Im Filmschaffen der unmittelbaren Nachkriegszeit ist *Ehe im Schatten* einer der wenigen Filme, der sich dezidiert mit der jüngsten Vergangenheit auseinandersetzt und dabei auch Verfolgtererfahrungen des Regisseurs und der Schauspieler wie Alfred Balhoff und Willi Prager aufgriff.



←←←  
© DEFA-  
Stiftung/Kurt  
Wunsch

Gesprächspartner:  
**Klaus-Dieter Felsmann**  
und **Dr. Lisa Schoß** (angefragt)  
Einführung und Moderation:  
Paul Werner Wagner

[ Fr | **11. November** |  
Schülerveranstaltung  
**11:00** ]

## **Jakob der Lügner**

(DEFA 1974, fa, 100 min)

Regie: Frank Beyer; Drehbuch: Frank Beyer; Szenarium: Jurek Becker; Kamera: Günter Marcinkowsky; Musik: Joachim Werzlau; Darsteller: Vlastimil Brodsky, Erwin Geschonneck, Armin Mueller-Stahl, Henry Hübchen, Manuela Simon, Blanche Kommerell, Reimar J. Baur, Friedrich Richter, Hermann Beyer, Klaus Brasch, Edwin Marian, Paul Lewitt, Peter Sturm, Hans-Peter Reinecke

*Schauplatz ist ein osteuropäisches Ghetto im Jahr 1944. Jakob möchte seinen Leidensgefährten angesichts des Vormarsches der Roten Armee Hoffnung machen. Im Dienstraum der Gestapo hatte er entsprechende Meldungen aufgeschnappt. Jakob behauptet nun, heimlich ein Radio zu besitzen, und erfindet ermutigende Nachrichten. Selbstmorde, zu denen Ghattobewohner immer wieder getrieben wurden, hören auf. Jeder wartet auf die Befreiung. Damit diese Hoffnung bleibt, muss Jakob immer weiter lügen. Eines Tages entdeckt ein kleines Mädchen, dass Jakob gar kein Radio besitzt und alle Nachrichten erfunden waren. Das Ghetto befindet sich kurz vor der Deportation, doch die Menschen klammern sich weiter an Jakobs Lügen.*

Es war die einzige DDR-Produktion, die für den Oscar in der Kategorie bester fremdsprachiger Film nominiert wurde. Neben dieser Nominierung im Jahr 1977 erhielt der Film 1976 den Nationalpreis der DDR zweiter Klasse – verliehen an das Schöpferkollektiv. In West-Berlin wurde der Film bei den 25. Internationalen Filmfestspielen 1975 mit dem Silbernen Bären ausgezeichnet.



Das Lexikon des Internationalen Films urteilt, der Film sei „eine gelungene Romanverfilmung aus den DEFA-Studios, konventionell inszeniert, doch hervorragend gespielt. Ein Zeugnis tiefer Menschlichkeit.“

Gesprächspartner:  
**Dr. Jürgen Bretschneider**

Einführung und Moderation:  
Paul Werner Wagner

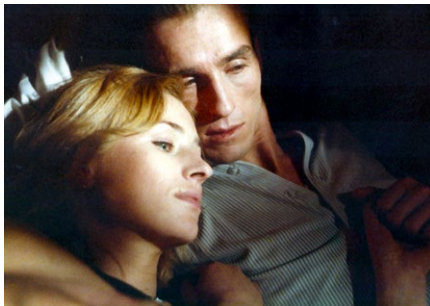
[ Fr | **11. November** |  
**18:00** ]

## Die Schauspielerin

(DEFA 1988, fa, 87 min)

Drehbuch und Regie: Siegfried Kühn;  
Szenarium: Regine Kühn nach der Erzählung  
von Hedda Zinner *Arrangement mit dem Tod*;  
Kamera: Peter Ziesche; Musik: Stefan Carow,  
Jimmie Cox; Darsteller: Corinna Harfouch,  
André M. Hennicke, Michael Gwisdek, Blanche  
Kommerell, Jürgen Watzke, Christian Steyer,  
Ute Lubosch, Harald Warmbrunn, Susanne  
Lüning, Steffie Spira, Martin Brandt, Klaus  
Pönitz, Günter Rüter

*Die beiden Schauspieler Maria und Mark  
sind ein Paar. Doch die neuen Berufs- und  
sogenannten Rassengesetze im Deutschland  
der 1930er Jahre stehen dem Glück im Weg,  
denn Mark ist Jude. Maria will das nicht  
akzeptieren, fingiert einen Selbstmord,  
bricht damit ihre vielversprechende Karriere  
auf den großen deutschen Bühnen ab und  
'verwandelt' sich in eine 'Jüdin', um unter  
falschem Namen an Marks Seite zu bleiben.  
Sie geht zu ihm nach Berlin, wo Mark am  
Jüdischen Theater spielt. Ein folgenschwerer  
Entschluss.*



↗  
© DEFA-Stiftung/  
Helmut Wengler

↖  
© DEFA-Stiftung/  
Norbert Kuhröber

„Es ist eine unerhörte, eine schier unglaubliche  
Geschichte. Knapp, aber intensiv wird in  
nur wenigen Szenen der Zeithintergrund  
gezeichnet, ebenso sparsam ist auch  
das Bild der großen Liebe, die Maria und



Mark verbindet. Nichts Sentimentales  
und Melodramatisches und keine psycho-  
logisierenden Motivierungen. Es ist  
ein beeindruckender Film, der in der  
antifaschistischen Tradition der DEFA eine  
neue Variante gefunden hat.“ (Helmut Ullrich  
in *Neue Zeit*)

Corinna Harfouch erhielt beim Filmfestival  
Karlovy Vary den Preis für die beste weibliche  
Hauptrolle.

Gesprächspartner:  
**Siegfried Kühn**  
und **Jenny Erpenbeck**  
Einführung und Moderation:  
Paul Werner Wagner

[ Sa | **12. November** |  
**18:00** ]

## **Professor Mamlock**

(DEFA 1961, s/w, 100 min)

Regie: Konrad Wolf; Drehbuch: Karl-Georg Egel, Konrad Wolf; Kamera: Werner Bergmann; Musik: Hans-Dieter Hosalla; Darsteller: Wolfgang Heinz, Ursula Burg, Hilmar Thate, Lissy Tempelhof, Doris Aßeßer, Ulrich Thein, Harald Halgarth, Peter Sturm, Günter Grabbert, Franz Kutschera, Agnes Kraus, Manfred Krug, Günter Naumann



*Professor Mamlock ist Chefarzt einer chirurgischen Klinik. Nach der Machtergreifung Hitlers verändert sich für den jüdischen Arzt und seine Familie das Leben spürbar. Seinem Sohn, der den Vater warnt und im Widerstand engagiert ist, weist er die Tür. Seine Tochter wird vom Gymnasium*



←←←  
© DEFA-  
Stiftung/  
Walter  
Ruge

*verwiesen. Zunächst kann er in seiner Klinik noch arbeiten, muss aber unter Druck die Entlassungspapiere anderer jüdischer Kollegen unterschreiben. Als der Nazi Dr. Hellpach, sein Oberarzt, kommissarischer Klinikleiter wird, begreift Mamlock, wie richtig die politische Einschätzung seines Sohnes war.*

Gesprächspartner:

**Prof. Dr. Oksana Bulgakowa**  
und **Prof. Dr. Thomas Naumann**

Einführung und Moderation:

Paul Werner Wagner

[ So | **13. November** |  
**11:00** ]

## Im Himmel unter der Erde

(D 2011, fa, 90 min)

Drehbuch und Regie: Britta Wauer; Kamera:  
Kaspar Köpke; Musik: Karim Sebastian Elias



*Im Norden der Stadt, versteckt in einem Wohngebiet, umgeben von Mauern und bedeckt von einem Urwald aus Bäumen, Rhododendron und Efeu, liegt der Jüdische Friedhof Berlin-Weißensee. Er wurde 1880 angelegt, ist 42 Hektar groß, hat derzeit 115.000 Grabstellen und immer noch wird auf ihm bestattet. Weder der Friedhof noch sein Archiv sind je zerstört worden – ein Paradies für Geschichtensammler.*

Britta Wauer und ihr Kameramann Kaspar Köpke waren immer wieder auf dem Jüdischen Friedhof und haben einen höchst lebendigen Ort vorgefunden. Menschen aus aller Welt kommen dort hin und können von jüdischer, Berliner und zugleich deutscher Geschichte erzählen, von der dieser Ort erfüllt ist.



„Ein Dokumentarfilm voller einfühlsamer Gespräche, verblüffender Rückblenden und unbeschwerter Musik. Aus einem toten Ort wird ein Garten. Zum Trauern, Erinnern und Glücklichein.“ (Der Spiegel)

Gesprächspartnerin:

**Britta Wauer**

Einführung und Moderation:

Paul Werner Wagner

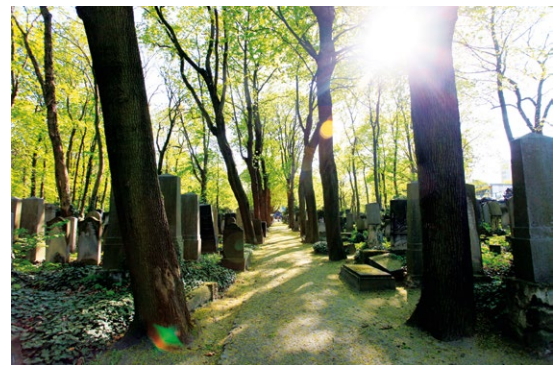
Im Anschluss

**Führung über den Jüdischen Friedhof  
Weißensee mit Britta Wauer**

Teilnahmegebühr: 6 €

Anmeldung unter

[Michaela.Klingberg@rosalux.org](mailto:Michaela.Klingberg@rosalux.org)



κ ↑ ↑ ↑

© Amélie Losier,  
Britzka Film



[ So | **13. November** |  
**18:00** ]

## **Chronik eines Mordes**

(DEFA 1965, s/w, 91 min)

Regie: Joachim Hasler; Drehbuch: Angel Wagenstein nach dem Roman *Die Jünger Jesu* von Leonhard Frank; Kamera: Joachim Hasler, Hans-Jürgen Reinicke; Musik: Gerd Natschinski, Ernst Schönfelder, Werner Sander; Darsteller: Angelica Domröse, Ulrich Thein, Jiří Vršťala, Bohumil Šmída, Martin Flörchinger, Willi Schwabe, Arno Wyzniewski, Monika Lennartz



*Die Jüdin Ruth Bodenheim ist nach Kriegsende völlig gebrochen in ihre westdeutsche Heimatstadt zurückgekehrt. Mit siebzehn war sie von den Deutschen in ein Bordell nach Polen verschleppt worden, ihre Eltern ins KZ. Mit viel Geduld und Liebe hat ihr damaliger Verlobter, Dr. Martin, der sie nach der Rückkehr heiratete, neuen Lebenswillen in ihr wecken können. Doch die furchtbare Vergangenheit lebt wieder auf, als der für die Deportation der Juden Verantwortliche Zwischenzeitlich wieder auftaucht, als Bürgermeister kandidiert und gewählt wird. Bei der Amtseinführung erschießt Ruth ihn und hinterlegt ihre bundesdeutsche „Wiedergutmachungsakte“, die den Opfern als Abfindung angeboten wurde. Doch Ruth will kein Geld, sie will einen Prozess, der das Geschehen offenlegt. In Staatsanwalt Hoffmann findet sie einen Mitstreiter.*

„Eine extreme Geschichte. Bestimmt. Aber sie hat etwas Symptomatisches. 1946 konnte Wolfgang Staudte seinen Film *Die Mörder sind unter uns* noch mit der Hoffnung auf juristische Gerechtigkeit schließen, wenn auch diese Hoffnung sich schon ins Allegorische verflüchtigte.“ (Neue Zeit 1965)



←←←  
© DEFA-Stiftung/  
Herbert Kroiss

Gesprächspartner:  
**Mirko Wiermann**  
Einführung und Moderation:  
Paul Werner Wagner

VORSCHAU:

[ So | **29. Januar 2023** |  
**11:00-19:45** ]

## Die Bilder des Zeugen Schattmann

(DFF 1972 – 4 Teile)

Regie und Drehbuch: Kurt Jung-Alsen;  
Szenarium: Rudolf Böhm, Peter Edel nach dem gleichnamigen Roman *Die Bilder des Zeugen Schattmann*; Kamera: Günter Eisinger; Musik: Helmut Nier; Darsteller: Gunter Schoß, Renate Blume, Martin Flörchinger, Alfred Struwe, Friedel Nowack, Betty Loewen, Walter Jupé, Helmut Straßburger, Ruth Glöß, Friedrich Richter, Peter Sturm, Helga Göring, Horst Schulze, Annekathrin Bürger, Wolfgang Dehler, Gerhard Bienert, Hans-Hardt Hardtloff, Horst Schön, Alfred Müller, Willi Schrade, Marga Legal, Christoph Engel, Jürgen Zartmann, Hans-Joachim Hanisch, Hans Klering



← ↙  
Fotos: Stiftung  
Deutsches  
Rundfunk-  
archiv/Jörg  
Erkens

*Frank Schattmann soll vor dem Obersten Gericht der DDR in der Verhandlung gegen Hans Globke aussagen, der eng mit der Umsetzung der gegen die Juden gerichteten Nürnberger Gesetze befasst und in der BRD als Staatssekretär tätig war. Frank Schattmann lässt sein Leben Revue passieren – das Jahr 1942: Seine große Liebe und Frau Esther, die letzte Sabbatfeier der Familie, aktiver Widerstand, Deportationen bis zum KZ Auschwitz. Durch das Wiedererleben seiner unerträglichen Erlebnisse in der Nazizeit findet er nach einer Zeit von knapp 20 Jahren zu sich selbst.*

Der Film basiert auf dem autobiografischen Buch von Peter Edel aus dem Jahr 1969 *Die Bilder des Zeugen Schattmann. Ein Roman über deutsche Vergangenheit und Gegenwart.*

11:00 | Teil I

**Der Freitagabend** (78 min)

12:45 | Teil II

**Der Entschluss** (92 min)

15:00

Gespräch mit **Gunter Schoß**

16:30 | Teil III

**Die Wiederkehr** (72 min)

18:15 | Teil IV

**Die Vorladung** (87 min)

Einführung und Moderation:  
Paul Werner Wagner

# FILME GEGEN DAS VERGESSEN

JÜDISCHE FILMWOCHE  
9.-13. NOVEMBER 2022  
KINO TONI

Eine Veranstaltung von Friedrich-Wolf-Gesellschaft,  
Kino Toni, Tageszeitung nd und DEFA-Stiftung in Kooperation  
mit Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv – gefördert von  
BAUWERT AG, Sruel Prajs und Kulturforum der  
Rosa-Luxemburg-Stiftung.  
Kurator und Moderator: Paul Werner Wagner



KINO TONI



DRA<sup>®</sup>



## KINO TONI

Antonplatz 1

13086 Berlin-Weißensee

Eintritt: 10 €, ermäßigt: 8 €

Tickets können direkt im Kino  
oder online unter [www.kino-toni.de](http://www.kino-toni.de)  
erworben werden.

Bitte beachten Sie die tagesaktuellen Corona-  
Regelungen und Hygienemaßnahmen.